

Das Öffnen proben

Zum 40-jährigen Bestehen des Zimmermannhauses Kunst & Musik

Text Andrea Gsell und Maria Bänziger, Co-Leiterinnen Zimmermannhaus, und Jeffrey Wolf, Vermittler Expositu

Ein Blick zurück, ein Blick nach vorn

von Andrea Gsell und Maria Bänziger,
Co-Leiterinnen Zimmermannhaus

Das Zimmermannhaus Kunst & Musik feiert sein 40-jähriges Bestehen. Das nehmen wir zum Anlass für ein Projekt, das sich in den öffentlichen Raum ausdehnt. In Zusammenarbeit mit dem Kollektiv Expositu rückt die namenlose Parkanlage neben dem Haus in den Blick. Mit Gemeinde, Anwohnerinnen und Anwohnern sowie der Öffentlichkeit wird der Wunschgarten zu einem Ort offener Möglichkeiten.

Seit 1984 ist das Zimmermannhaus die Adresse für zeitgenössische Kunst und für Kammermusik der Stadt Brugg. Längst ist es im Kunstkontext sowie bei Kennerinnen und Kennern der Kammermusik überregional bekannt. In regelmässigen Wechsausstellungen erschliesst es ein vielfältiges Spektrum an gegenwärtigem Kunstschaffen. In der hervorragenden Akustik seines offenen Dachstuhls sind in einem sechsteiligen Zyklus jährlich renommierte Kammermusikinterpretinnen und -interpreten zu Gast.

Die Liegenschaft an der Vorstadt 19 trägt den Namen ihres Bauherrn: Johann Kaspar Zimmer-

mann (1762-1825), Kaufmann und Baumwollfabrikant, liess 1805 das Lager-, Geschäfts- und Wohnhaus im klassizistischen Stil errichten. Jahrzehnte nachdem es über seine Nachkommen ins Eigentum des Bezirksspitals übergegangen war, liess die Einwohnergemeinde das Haus entkernen und sanieren, um hier die Stadtbibliothek und Ausstellungsräume, später einen Konzertflügel unterzubringen.

Die Städtische Galerie Zimmermannhaus war zunächst ein verkaufsorientierter Ausstellungsraum für lokale und kantonale Künstlerinnen und Künstler, deren Werke immer wieder in die städtische Kunstsammlung eingingen. Das heutige Zimmermannhaus Kunst & Musik wird nebst Einnahmen aus dem Konzertbetrieb und sporadischen Kunstverkäufen von der Stadt, vom Kanton und von verschiedenen Stiftungen getragen. Mit dem Betrieb anerkennt und fördert die Stadt Brugg aktuelle Kunst als ein Feld, das gesellschaftliche Fragen aufwirft und aktiv zum Verständnis unserer Zeit beiträgt. Verbindlich in seiner lokalen Verankerung situiert sich das Programm in einer überregionalen Szene professioneller Kunst und Musik und ihrer Vermittlung. Eine Qualität unseres Angebots besteht darin,



dass wir ganz unterschiedliche, poetische Erlebnisse in einem intimen Rahmen möglich machen. Wir vertrauen auf die nahe Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern und möchten ihren Mut zum Experiment für unser Haus noch intensiver fruchtbar machen. Mit dem Rückhalt eines treuen Publikums und der Neugier neuer Gäste begeben wir uns auf ungewohntes Terrain, engagieren uns unter dem Titel «Aussenzimmer» im Bereich Kunstvermittlung und Schulentwicklung und suchen projektspezifisch die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren aus Stadt und Region.

Ende 2022 hat die Stadtbibliothek Brugg das Zimmermannhaus zugunsten eines zentraleren Standorts verlassen. Die an der Vorstadt entstandene Lücke wirft Fragen auf: Bleiben wir vor Ort? Geht unsere Adresse für Kunst und Musik über kurz oder lang ein neues Bündnis ein, und wenn ja, welche Partnerschaft käme infrage? Für welche Ideen kann und will das Zimmermannhaus Verstärkerin sein, wem kann sie ein Echo bieten? Um darauf Antworten zu entwerfen, begrüßte der Stadtrat eine vorerst dreijährige Zwischennutzung. Unser 40-jähriges Bestehen steht also unter einem besonderen Stern, denn bis Ende 2025 ist das ganze Haus, vom Erdgeschoss bis unters Dach,

offen für Kunst und Musik. In Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern evaluieren wir das Potenzial der Liegenschaft und deren Lage für einen künftigen Kulturbetrieb.

Als Co-Leiterinnen sind wir überzeugt, dass künstlerisches Arbeiten und Methoden dazu geeignet sind, gewohnte Sichtweisen zu hinterfragen und gemeinschaftliches Erleben zu fördern. Gelingende Projekte und Anlässe greifen immer wieder über einzelne Ausstellungsperioden hinaus, schieben Gespräche an und entwerfen Modelle des Teilens und der Zusammenarbeit. Prozessorientierte Projekte machen das Haus auf für Begegnungen, für Momente der Teilhabe und fürs gemeinsame Lernen.

Die Künstlerin Andrea Heller hat schon vor drei Jahren die Öffnung der hofseitigen Fenster im grossen Ausstellungsraum angeregt und so dem Blick auf Kunst eine weitere Perspektive mitgegeben. Julia Steiners Rauminstallation lancierte im Frühling 2023 die Neubepflanzung einer Rabatte in der kleinen Parkanlage, ihr «Sichtwechsel» schärfte mit der Umdrehung einer Sitzbank das Bewusstsein für die begrünte Parzelle neben dem Haus – ein willkommener Auftakt für unser Vorhaben zum Jubiläumsjahr.

Früherer «Garten Zimmermannhaus» an der Zurzacherstrasse, 1902 (Bild: Stadtarchiv Brugg, F 001.304)



Vom Wunschgarten – Poesie der Möglichkeiten

von Jeffrey Wolf, Vermittler Expositu

Der Wunschgarten möchte den kleinen, wenig beachteten Park als Ort des gemeinsamen Nutzens und des Austauschs in Bruggs Bewusstsein rücken.

Wie wird die stets zugängliche, grüne Nische zu einem öffentlichen Ort? Wer bringt hier Wünsche ein, und was heisst es, sie wahr werden zu lassen? Ob einmal realisierte Ideen auf vergleichbare Orte und andere Städte übertragbar sind, sei noch dahingestellt. Unser Wunsch an den Wunschgarten ist es, den Park neben dem Zimmermannhaus für Personen jeden Alters und mit diversen Interessen zu erschliessen. Und nachzuweisen, dass die Bevölkerung von unserem ergebnisoffenen Kulturformat viel profitiert.

Wünsche zeigen auf, wie die Dinge wären, wenn wir sie selbst bestimmen könnten. Wünsche sind persönlich. Und weil sie zeigen, wer wir sind, braucht es Mut, sie zu teilen. Manchmal sind Wünsche kühn und überschreiten den Rahmen des Machbaren. An solchen Grenzen können sie erlöschen – oder den Anfang markieren von neuen Wegen, Denkweisen und Kooperationen. Meine Aufgabe im Wunschgarten sehe ich darin, die Teilnehmenden zu bestärken, ihre Wünsche einzubringen, aus Erfahrungen positive Schlüsse zu ziehen und weiterzugehen.

Es war nicht klar, wer sich mit dem Zimmermannhaus und mit mir im Wunschgarten auf den Weg machen würde. Grundlage aller Projekte von Expositu ist der Stoff, den andere bringen – weil



sie in der Zeitung von unserem Vorhaben gelesen haben, weil ich sie auf meinem Weg durch die Stadt ansprach oder weil ein Flyer, am richtigen Ort zur richtigen Zeit, jemanden zum Kommen motivierte. Zum Informationsanlass am 8. März 2024 durften wir jedenfalls eine Gruppe mit breit gefächerten Interessen begrüßen.

Eine besondere Rolle in unserem Projekt nimmt der Austausch mit und zwischen allen Beteiligten ein. In drei Phasen ging es zu Beginn darum, sich seinen Wünschen anzunähern, sie zu beschreiben und für andere verständlich zu machen. Hier halfen uns die Illustrationen von Leana Wirth. Sie hatte die Aufgabe, die Stichwortprotokolle der Erst- und Zweitgespräche zeichnerisch zu erfassen. Wöchentlich entstanden so ab Mitte März neue visuelle Impulse – eine Art unabhängige Echokammer, die den Teilnehmenden ohne jede Wertung etwas zurückgab. Die Zwischenpräsentation aller Wünsche aus der ersten Phase machte deutlich: Die meisten reagierten in irgendeiner Form auf den Motorenlärm, der fast ununterbrochen von der Kantonsstrasse in den Garten dringt. Er wird als kaum überwindbare Belastung erlebt. Um einen Umgang damit zu finden, luden wir den Klanggärtner Andres Bosshard ein. Sein öffentlicher Workshop hatte zum Thema, wie wir Lärm akustisch formen können. Daraus entwickelte ich fürs Jugendfest am 4. Juli 2024 den Workshop «Lärm um Lärm» für Kinder und Familien: Vielleicht gibt es ja Möglichkeiten, mit einer akustischen Belästigung kreativ umzugehen?

Zum Zeitpunkt, als wir diesen Text verfassen, stehen wir mitten in der zweiten Phase. Bei der Umsetzung der gesammelten Wünsche in die Realität geht es um das Konkretisieren, das Entstehenlassen, das Handanlegen. Für die Leitung des Zimmermannhauses und für mich als Initiator und Vermittler stellt sich die Frage nach unserer Rolle: Sind wir nun Pförtnerinnen und Pförtner, Gärtnerinnen und Gärtner oder Moderatorinnen und Moderatoren? Wie halten wir den Elan in einer Gruppe aufrecht, wenn wir dieser den Vortritt lassen und zurückhaltend im Hintergrund agieren? Welchen Platz bekommen Wünsche, die als Ideen Form annahmen, aber aus technischen, zeitlichen oder finanziellen Gründen nicht umsetzbar sind? Zu ihnen zählt der Wunsch nach einer grossen Treppentribüne aus Holz, die sich als Konzert- und



Veranstaltungsbühne eignen würde und in ihrem Inneren über einen Schutzraum verfügt. Wir wissen ausserdem um Wünsche, die sich im Rahmen des Wunschgartens Ausdruck verschaffen konnten, um an einem anderen Ort heranzuwachsen. Wie Samen, die der Wind fortträgt, bleibt ihre Geschichte mit dem kleinen Park verbunden. Umgesetzt haben wir den Wunsch nach einer Schaukel, die unter dem Baum vielleicht Erinnerungen, ganz sicher aber ein anderes Zeitgefühl aufleben lässt.

In der dritten und letzten Phase im Herbst werden die Erfahrungen und Teilprojekte erneut auf ihre Wirkung für die Beteiligten und Interessierten befragt. Einige Erfahrungen lassen sich schon vorwegnehmen: Der Garten als Metapher und Ausgangslage für eine ganz offen gehaltene kulturelle Teilhabe erweist sich als äusserst fruchtbar. Er rührt gleichsam «barrierefrei» an einen Raum von individuellen und kollektiven Sehnsüchten. Bei der Aufforderung, sie zu beschreiben, brachten die Mitwirkenden eher Assoziationen und Gefühle vor als die konkrete Lust, gestalterisch in eine Grünfläche einzugreifen. Sie alle scheinen eine ziemlich genaue Vorstellung von ihrem individuellen, inneren Garten zu haben. Der Wunsch wird so zu einer Grundlage, um mutig Bedürfnisse auszusprechen – und der Garten zum Platz und Handlungsfeld, um sie zu kultivieren und im gemeinsamen Handeln zur Blüte zu bringen.

oben:
Treppentribüne, Skizze für den Wunschgarten von Marianne Badertscher, April 2024.
(Bild: Zimmermannhaus)

gegenüberliegende Seite,
oben:
Spielerische Lärmanalyse zum Garten Zimmermannhaus mit Klanggärtner Andres Bosshard, 27. Mai 2024.
(Bild: Zimmermannhaus)

gegenüberliegende Seite,
unten:
«Verschollener Wunsch»,
Recherchefoto vom Garten mit später zugeschüttetem Springbrunnen, 2009.
(Bild: IBB Energie AG | Gion Pfander Fotografie)



«Im Garten gewachsen», Projekt von Pesche Panero und Eveline Salzgeber, Juli 2024, mit um 180 Grad gedrehter Bank, Intervention «Sichtwechsel», 2023, von Julia Steiner. (Bild: Zimmermannhaus)

Vom Wünschen lernen

von **Andrea Gsell** und **Maria Bänziger**,
Co-Leiterinnen **Zimmermannhaus**

Nach 40 Jahren und nach dem Auszug der Stadtbibliothek stellen sich für das Zimmermannhaus Brugg neue Weichen. Der Wunschgarten und die darin gesammelten Erfahrungen machen unsere Haltung anschaulich: Das Zimmermannhaus Kunst & Musik möchte eine nahbare Adresse sein. Mit dem temporären «Hotel anderswo» (Herbst 2023), mit der Einladung von Artists in Residence, mit ortsspezifisch entwickelten Ausstellungen möchten wir nicht einfach Kunst und Musik zum Thema machen. Unser immer wieder erprobter Aufbruch auch zu partizipativen Projekten pocht vielmehr darauf, grosszügig einzuladen und möglichst viele Menschen in kulturelle Projekte einzubeziehen und damit in denkbare Veränderungen mitzunehmen. Wir wissen um den Wert von Räumen für die konzentrierte Betrachtung. Ohne unser Kerngeschäft des Ausstellens und des Vermittelns infrage zu stellen,

testen und konkretisieren wir für das Zimmermannhaus darüber hinaus ein auf Austausch und Mitwirkung beruhendes Profil. Der Wunschgarten und die Zusammenarbeit mit Expositu hat Passantinnen und Passanten, Anwohnerinnen und Anwohner, Freundinnen und Freunde sowie Zaungäste bereits jetzt näher an die Vorstadt und ans Zimmermannhaus geführt. Ebenso möchten wir künftig die lokale Bevölkerung mit Kunstschaffenden zum Mitwirken einladen. Auf dass wir gemeinschaftliche Visionen entwerfen, Impulse setzen und handelnd für die Zukunft eintreten können.

Was können Kulturschaffende an einem Ort bewirken? Welches vielleicht versteckte Wissen machen Künstlerinnen und Künstler wirksam? Was unternehmen wir als Kuratorinnen, um die Grenze zwischen einem spezialisierten Publikum und einer breiteren, interessierten Öffentlichkeit durchlässig zu halten? Selbst ermutigt vom Wunschgarten, erlauben wir uns, eigene Wünsche öffentlich zu machen. Wir wünschen uns mit dem Zimmermannhaus einen offenen Ort. Wir wünschen uns die breit abgestützte



oben links:
«Im Garten platziert»,
Aktion von Michael Roggli
und Stephan Bruehlhart,
12. Mai 2024.
(Bild: Kaspar Ruoff)

oben rechts:
«Wunsch erfüllt: Schaukel»,
August 2024. (Bild: Zimmermannhaus)

unten:
«Den Garten belebt»,
Jugendfest mit Workshop
«Lärm und Lärm», 4. Juli 2024.
(Bild: Zimmermannhaus)

Auseinandersetzung mit Themen, die uns als Gesellschaft umtreiben. Wir wünschen uns Räume, in denen Spiel, Experiment und Improvisation ernst genommen werden und konstruktive Kritik auf fruchtbaren Boden fällt. So arbeiten wir an einem Ort des Verbundenseins. Und an einem Ort, der aus

der ganz gegenwärtigen, stets kreativen Perspektive heraus Beiträge ans Gemeinwesen schafft und Bruggs kulturelle Identität mitprägt. Unsere Arbeit verstehen wir als ein kontinuierliches, wachsendes und gemeinschaftliches Navigieren durch das kulturelle Leben unserer Stadt und unserer Zeit.